

## Neue Bibliothek hat leichte Verspätung

Die kantonale Volksabstimmung über den Baukredit ist im Jahr 2025 geplant.

Daniel Wirth

Im Union-Gebäude gab es bis Mai 2022 einen Kiosk. Er gilt als der älteste in der Stadt St. Gallen. 1951 wurde er eröffnet. Jetzt will die Blumenmarkt Gastronomie AG dem Lokal neues Leben einhauchen: Sie reichte ein Baugesuch ein für die Umnutzung des Kiosks in eine Buvette mit Aussensitzplätzen am stark frequentierten Marktplatz. Gemäss Baugesuch stellt sich die Bauherrschaft einen Ort für Begegnungen vor, für kurze Gespräche oder einfach für einen Moment urbanen Lebens, wie es heisst.

Das Baugesuch macht stutzig. Denn am selben Ort ist das 137-Millionen-Projekt von Kanton und Stadt St. Gallen geplant für eine neue Publikumsbibliothek nach Plänen des Berliner Architekturbüros Staab. Das Projekt «Doppeldecker» ging 2021 als das beste aus einem Wettbewerb hervor. Wo steht das Projekt, das das Zentrum der Kantonshauptstadt stark verändern wird?

### Im Juni der nächste Meilenstein

Nach Abschluss des Architekturwettbewerbs im Juni 2021 haben Kanton und Stadt das Projekt «Doppeldecker» weiterentwickelt. Die Planungen sind weit fortgeschritten, wie Guido Berlinger-Bolt, Leiter Kommunikation des kantonalen Bau- und Umweltdepartements, auf Anfrage schreibt.

Das ist vorgesehen: Kanton und Stadt St. Gallen wollen eine gemeinsame Bibliothek am Standort Union beim Blumenmarkt im Zentrum der Stadt St. Gallen errichten. Diese wird gemäss Berlinger-Bolt als moderne vielseitige Bibliothek erbaut. Sie richte sich ganz an den Bedürfnissen der Bibliotheksbesucherinnen und -besucher aus dem ganzen Kanton aus.

Die neue Bibliothek werde nicht nur ein Bücherdepot im engen Sinn, sondern ein Ort des Austausches, der Auseinandersetzung für die ganze Bevölkerung in der Stadt und im Kanton.



So soll die neue Bibliothek von Kanton und Stadt St. Gallen beim Blumenmarkt aussehen. Das Projekt «Doppeldecker» von Berliner Architekten wurde 2021 in einem Wettbewerb gekürt. Visualisierung: Kanton St. Gallen

Sie werde nicht nur ein Ort des Lesens, sondern sehr viel mehr: Die neue Bibliothek ist als ein zentraler Lern-, Arbeits-, Aufenthalts- und Begegnungsort gedacht. «Die neue Bibliothek soll einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Lern- und Wissensgesellschaft im Kanton St. Gallen leisten. Und zu einer lebendigen St. Galler Innenstadt.»

Aktuell arbeiten der Kanton und die Stadt zusammen mit dem zuständigen Architekturbüro am sogenannten Vorprojekt. Im Juni 2023 stellen Kanton und Stadt im Rahmen des Sondernutzungsplanverfahrens den Stand der Planung der Bevölkerung vor. Das Sondernutzungsplanverfahren legt gemäss Berlinger-Bolt die Grundnutzung fest, regelt die Bebauung, Gestaltung sowie Erschliessung und definiert die ökologischen Anforderungen an das Bauvorhaben. Das Sondernutzungsplanverfahren umfasst eine öf-

«Die neue Bibliothek soll einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Lern- und Wissensgesellschaft im Kanton St. Gallen leisten.»



Guido Berlinger-Bolt  
Leiter Kommunikation  
Bau- und Umweltdepartement  
Kanton St. Gallen

fentliche Mitwirkung, eine öffentliche Auflage sowie den Erlass durch das Stadtparlament. Mit der Durchführung des Sondernutzungsplanverfahrens schaffen Kanton und Stadt Planungssicherheit für die parlamentarischen Verfahren, die Volksabstimmungen sowie das spätere Baubewilligungsverfahren.

### Ein Jahr Verzögerung

Gegenüber dem 2021 kommunizierten Zeitplan ergibt sich gemäss Berlinger-Bolt eine Verzögerung von rund einem Jahr. Der Grund für die Verzögerung liege in der Natur von Grossvorhaben, die eine aufwendige Planung und Abstimmung erforderten. Der Terminplan sieht aktuell wie folgt aus:

— 2023: Start Sondernutzungsplanverfahren

— 2024: Beratung der Bot-

schaften in Kantons- und Stadtregierung sowie anschliessende Beratung in den Parlamenten

— 2025: Kantonale Volksabstimmung

— 2026/27: Baubeginn

— 2029/30: Fertigstellung

### Bibliotheksgesetz als Auslöser

Seit Anfang 2014 hat der Kanton St. Gallen ein Bibliotheksgesetz. Der Grundstein für das Gesetz war die kantonale Volksinitiative «für zeitgemässe Bibliotheken im Kanton St. Gallen», kurz: Bibliotheksinitiative. 10731 kamen für das Volksbegehren zusammen; das Quorum von 4000 wurde mehr als zweieinhalb Mal erreicht. Die Regierung legte dem Kantonsrat einen Gegenvorschlag vor, nahm aber die grundsätzlichen Anstösse des Initiativkomitees um den St. Galler Journalisten Ralph Hug auf. Der

Kantonsrat verabschiedete das Gesetz im Februar 2013.

In der Initiative hiess es unter anderem: Es sei an zentraler Lage eine moderne Bibliothek im Sinne einer «Public Library» einzurichten, die alle gesellschaftlichen Gruppen anspreche und ihnen freien Zugang zu Informationen sowie ein lebenslanges Lernen ermögliche. Und: «Die Kosten werden nach einem angemessenen Schlüssel auf den Kanton und die Standortgemeinde verteilt.» Seit 2015 arbeiten die Kantonsbibliothek Vadiana und die Stadtbibliothek St. Gallen im Provisorium des Hauptpost-Gebäudes zusammen, präsentieren hier rund 100 000 Medien. Getragen wird die Bibliothek Hauptpost vom Kanton und von der Stadt St. Gallen. Zudem wird sie von den beiden Fördervereinen Gesellschaft Pro Vadiana und Pro Stadtbibliothek unterstützt, wie es auf der Hauptpost-Site heisst.

## Auch öffentlicher und Langsamverkehr sollen profitieren

Der Stadtrat erläutert, wieso die Engpassbeseitigung nicht den ÖV und den Langsamverkehr in der Stadt tangieren wird.

Ohne den Bau der Teilsperre zur Stadtautobahn kommt der Verkehr in der Stadt St. Gallen insgesamt an seine Grenzen. Diese Ansicht vertritt der Stadtrat in seiner Antwort auf eine Interpellation aus dem Stadtparlament. Ursache dafür sei die vorhergesagte Verkehrszunahme auf der heutigen Stadtautobahn und damit auch auf dem innerstädtischen Strassennetz. Ohne den Ausbau der Autobahnverbindung bis in die Liebegg mit einem Anschluss im Güterbahnhof würden gemäss Stadregierung auch öffentlicher und Langsamverkehr auf verstopften Stadtstrassen stocken. Im Vorstoss hatten sich Marcel

Baur (Grünliberale), Peter Olibet (SP) und Christian Huber (Grüne) nach den Auswirkungen des Autobahnanschlusses im Güterbahnhof auf den ÖV erkundigt. Alarmiert hatten die Parlamentarier Zahlen der Agglo St. Gallen-Bodensee. Ihre Analyse war zum Schluss gekommen, dass die Teilsperre sich auf den ÖV in der Stadt St. Gallen «tendenziell nachteilig» auswirken werde.

Innerstädtisch werde die ÖV-Pünktlichkeit zwar verbessert, auf regionalen Achsen werde aber das Auto so wieder attraktiver und der Anreiz zum Umsteigen damit kleiner. In seiner Antwort hält der Stadtrat

nun fest, dass der Verkehr in der Stadt St. Gallen ohne die frühestens ab 2031 geplanten Ausbauten an der Stadtautobahn an seine Grenzen kommen werde. Darunter würde der öffentliche Verkehr überall dort leiden, wo er sich Fahrspuren mit dem motorisierten Individualverkehr teilen müsse.

### Ausbauten aller Verkehrsarten sind nötig

Prognosen gehen bis 2050 gesamtschweizerisch von einem durchschnittlichen Wachstum des Personenwagenverkehrs um rund 2,9 Prozent aus. Der Veloverkehr soll um 97,2, der ÖV um 29,4 und der Fussverkehr um

21,1 Prozent zunehmen. Damit dieses Szenario des Bundes erreicht wird, braucht es gemäss der St. Galler Stadregierung Ausbauten für alle Verkehrsarten. Insbesondere brauche es Ausbauten am Nationalstrassennetz.

Weitere Voraussetzungen seien «eine konsequente Innenentwicklung» der Stadt sowie «ein starkes Verantwortungsbewusstsein der Gesellschaft gegenüber der Umwelt». Ohne Engpassbeseitigung auf der A1 sei dort in den nächsten Jahrzehnten mit Überlastungen zu rechnen, die sich negativ auf städtische und regionale Strassennetze sowie die restliche Ver-

kehrsentwicklung auswirken würden.

Mit der Engpassbeseitigung auf der Stadtautobahn wird gemäss stadträtlicher Antwort auf die Interpellation auch das innerstädtische Strassennetz entlastet. Dadurch könne dann auch der ÖV zuverlässiger abgewickelt werden. Geplant sind zudem parallel zur Eröffnung der neuen Verbindung von der Stadtautobahn via Güterbahnhof in die Liebegg flankierende verkehrliche Massnahmen in der Stadt. Damit sollen «positive Effekte» auch auf Fuss- und Veloverkehr «verstärkt und auch längerfristig» gesichert werden.

Der Stadtrat sieht durch die Engpassbeseitigung auf der Stadtautobahn keine Gefahr, dass die Ziele des Mobilitätskonzeptes 2040 nicht erreicht werden können. Zubringer Güterbahnhof und Teilsperre Liebegg würden die Teufener Strasse «deutlich» entlasten. Die Lebensqualität entlang dieser heutigen Achse soll «deutlich verbessert werden». Ebenfalls spezielle Massnahmen ergreifen will die Stadt nach eigenem Bekunden, um Verlagerungsziele vom Auto- auf den öffentlichen Verkehr auch mit dem Bau des Anschlusses Güterbahnhof und des Strassentunnels Liebegg zu erreichen. (vrc)